

# exklusiv HIFI



LAUTSPECHER AUDIOPLAN KONTRAPUNKT III

# 4



**HIFI** exklusiv LAUTSPRECHER AUDIOPLAN KONTRAPUNKT III









# ZWEIWEGLAUTSPRECHER AUDIOPLAN KONTRAPUNKT III



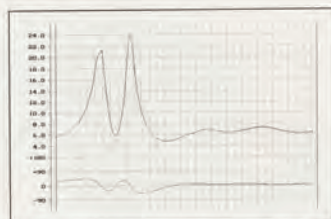
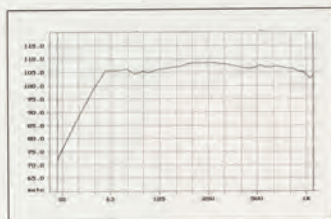
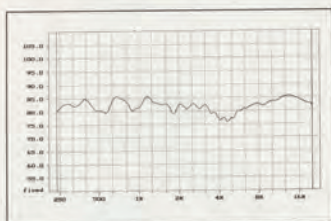
## Informationen zu diesem Test

Modell: Kontrapunkt III

Vertrieb: Audioplan, Rosenstr. 50,  
7502 Malsch 1, Telefon 07246/1751

Preis: Apricot-Holz 2890 Mark mit Ständer,  
Lack 2520 Mark

Text: Uwe Kirbach, Fotos: Rolf Winter



Der Frequenzgang (oben) zeigt eine kleine Senke bei knapp fünf Kilohertz. Die zur Unterdrückung von Raumeinflüssen im Nahfeld gemessene Tieftonwiedergabe (Mitte) ist makellos. Sie reicht für eine Box dieser Größe enorm tief hinunter. Die Impedanz (unten) zeigt den typischen Verlauf einer gut abgestimmten Baßreflexkonstruktion mit den zwei hochhohen Resonanzstellen und den zugehörigen Phasendrehungen

Im Einreißen von eingefahrenen HiFi-Denkgewohnheiten ist Audioplan sozusagen deutscher Traditionsmeister. Ob der Hersteller und Vertrieb aus dem badischen Malsch ein aufwendiges Verbindungskabel produzierte, als derartiges noch mit der Anklage der Scharlatanerie bedroht wurde, ob er Röhrenverstärker die Stange hielt, als diese outer als out waren, oder ob er Netz- und Resonanzverfärbungen in der Stereoanlage mit neuartigen Methoden bekämpfte – eine Beschäftigung mit seinen Ideen und Produkten lohnte sich zugunsten interpretationsgetreuer Musikwiedergabe immer.

**Vorreiter spielten Vater und Sohn Kühn**, die Köpfe und Ohren hinter Audioplan, auch mit einer Kleinbox: Nachdem sie vor gut sieben Jahren ihre Kontrapunkt vorgestellt hatten, erteilte den deutschen Markt eine wahre Flut an audiophilen Zigarenkisten. Nun verordneten sie ihrem Erfolgszögling eine grundlegende Revision. Und diese wartet nur darauf, wieder Auslöser von Irritationen und Kontroversen zu sein. Wie kann denn auch aus einem solchen Winzgehäuse ein derartiger Baß kommen? Und warum klingt das Bäckchen so anders als vorher? Vor allem aber: Wie bringt man das kleine Schmuckstück überhaupt zum Klingen?

Beim Äußeren und der Verarbeitung der Kontrapunkt III sind sich jetzt schon alle einig: Das schlanke, sich im Fuß elegant fortsetzende Gehäuse mit der grauen Nextel-Front erwies sich mit seinem Apricot-Holz-Korpus überall als „everybody's darling“. Neben dem nunmehr geschlossenen und sandgefüllten Fuß, der durch seine Masse Resonanzen von der Box „abzusaugen“ vermag und Stabilität verleiht, hat sich auf der Rückseite noch ein zweites Paar Anschlußklemmen für Bi-Wiring und Bi-Amping hinzugesellt. Der Anschluß des Tief-Mitteltöners und der Hochtonkalotte mit zwei getrennten Kabeln – eben Bi-Wiring – ist empfehlenswert: Gesteigerte Körperhaftigkeit, Baßkontrolle und Detailfreudigkeit sind der Lohn, die Musik löst sich noch besser von den Chassis, sogar das dynamische Zupacken gelingt deutlich geschmeidiger.

Die entscheidenden technischen Veränderungen nahm Entwickler Thomas Kühn in den Eingeweiden der Kontrapunkt vor. Um den Übergang zwischen den beiden Seas-Chassis und die Phasenlage zu linearisieren, entwickelte er eine recht diffizile Weichenvariante mit exponentieller Bedämpfung des Tief-Mitteltöners nach oben: Zuerst wird er sehr weich rausgenommen, später, wenn der Hochtöner schon voll eingesetzt hat, dagegen steil beschnitten. Die heftigen Phasendrehungen erfolgen damit in einem Bereich, wo sie akustisch keine Rolle mehr spielen.

Gleichzeitig kann dem Tief-Mitteltöner durch die starke elektrische Bedämpfung im Baß mehr abverlangt werden. Die Baßreflex-Abstimmung wurde derart verändert, daß die tiefsten Frequenzen eine gute Ankopplung nach außen erhalten, die höheren – und damit kürzeren Wellenlängen – sind durch die geometrische Anordnung der internen Schichtung aus Wollfilzplatten gleichmäßig zunehmend dazu verdammt, sich in einem dämpfenden Labyrinth zu „verfangen“.

**Beide Maßnahmen** schlugen sich gegenüber der alten Kontrapunkt in einem viel gleichmäßigeren Frequenzgang mit einer für die gegebene Boxengröße meßtechnisch äußerst erstaunlich linearen Ausdehnung bis 58 Hertz nieder; der Impedanzgang fiel deutlich verstärkerfreundlicher aus. Übrigens erfolgt die innere Dämpfungsauskleidung der Box mit vorgestanzten Platten, so daß von Lautsprecher zu Lautsprecher keine Abweichungen auftreten. Dies ist besonders zu begrüßen, da gerade bei Zweiweg-Boxen eine unterschiedliche Bedämpfung zu erheblichen Klangdifferenzen führt. Wird Dämpfungsmaterial dagegen per Hand von Ballen abgezupft und dann im Gehäuse verteilt, lassen sich Ausreißer auf Dauer kaum vermeiden.

So toll gebaut, technisch und designrisch makellos und überzeugend realisiert, so verwirrend gestalteten sich die ersten Hörstage mit der Kontrapunkt III. In einem mittleren Lautstärkebereich klangen sie zwar an den Jadis JA 80 ausgesprochen sauber, fast völlig frei von je-



man sich sonst mit Micky-Maus-Orchestern zufriedengeben. Im CD-Zeitalter ist diese Eigenschaft besonders wichtig, da der Digitalklang eh oft zum Flachen, Miniaturisierten, Körperlosen neigt.

Und noch ein Punkt sollte beachtet werden, mag man das kleine schöne Biest von Audioplan adäquat hören: Wie alle Lautsprecher will es möglichst mit einem komplementären Verstärkerklang gefüttert werden. Wegen seiner Transparenz ist die Empfindlichkeit aber größer, als man es sonst bei tonal so sorgfältig ausbalancierten Lautsprechern gewohnt ist. Eher schlanke, hell gestimmte Verstärker passen nicht so gut, es sollten ausgewogene, tendentiell vollmundig-brusttonwarme zum Einsatz kommen, die keine harten, dominanten Höhen oder ausgezehrte Mitten haben dürfen. Dies würde sonst mit dem etwas keusch gestrafften oberen Mittelton zusammenreffen und ihn womöglich zu schmal-exakt und vordergründig gestalten.

Wer bis hierhin mit Interesse mitgeteilt hat, dem ist sicher nicht entgangen, daß die frustrierende erste Klangschilderung unterschwellig inzwischen eine rasante Wendung zu ständigem impliziten Lob der Kontrapunkt III genommen hat – immer vorausgesetzt, daß die passenden Verstärker daran laufen.

**Aber ist es denn so schwierig oder gar teuer,** solche Verstärker zu finden? Ja und nein. Ja, weil viele den Ansprüchen nicht gewachsen sind und weil der neue Audioplan-Lautsprecher so hoch auflöst, daß sich selbst eine 30000-Marks-VTL/Manley-Reference-500 noch damit zu lohnen scheint. Nein, weil ich während des Durchtestens mehrere gefunden habe, die für wenig Geld ungemein befriedigende Klangsynergien mit der Kontrapunkt bilden: Wer nicht zu laute Pegel fahren will, kann den Audio Innovations Harmonie sehr schön daran betreiben, wer's feinzeichnender, dynamischer, ausgedehnter wünscht und sonst keine ausgesprochen hellen, dünnen Komponenten betreibt, wird mit zwei Audio Innovations 200-Stereo-Endstufen im Bi-Amping-Betrieb glücklich. Dazu noch ein Geheimtip, der für HIFI-exklusiv-Leser seit der Ausgabe 3/89 keiner mehr

Vollversilberte Kupferbrücken:  
Wer die Kontrapunkt III nicht in Bi-Amping oder Bi-Wiring betreibt, wird nicht vernachlässigt

ist: Brystons 2B-Transistor-Endstufen funktionieren ganz prächtig an der neuen Kontrapunkt, für 3600 Mark bekommt man zwei davon und kann sie damit in der Bi-Amping-Ausbaustufe so anfahren, daß eigentlich nur für absolute Röhrenliebhaber noch Wünsche offenbleiben.

Die kleinen Bryston-Stereos zeigten auch, mit wieviel Kraft die neuen Audioplans gern angetrieben werden wollen. Im Brückenbetrieb kann eine Stereoendstufe etwa 250 stabile Mono-Watt liefern; allerdings nur an acht-Ohm-Boxen, was den Bedürfnissen der Kontrapunkt III genau entspricht. Bei dieser Betriebsvariante gab es keine Lautstärke- oder Leistungsbegrenzung. Schaltet man die zwei Brystons aber wieder auf Stereo-Modus um und fährt die Mittel- und Hochtöner in Bi-Amping einzeln an, klingt es deutlich besser, mit sehr hohen Pegeln lassen sich die Verstärker auf diese Art aber in den Überlastbereich bei etwa 100 Watt treiben.

**Kein Wunder also,** daß sich mit den sonst so faszinierenden Jadis JA 80 keine rechte Harmonie einstellen wollte: von der tonalen Abstimmung her gehen sie zu sehr in eine ähnliche Richtung, leistungsmäßig waren sie mit ihren 60 Watt schnell an der Grenze. Vielleicht sollte an dieser Stelle noch etwas betont werden: Der Leistungsbedarf von Kleinlautsprechern steigt durch ihre geringe Membranfläche in größeren Räumen generell proportional schneller an, als derjenige von Mehrwegboxen, da sie zur akustischen Füllung der Räume den Tief-Mitteltonchassis viel stärkere, kraftraubende Hübe abverlangen.

Einen nicht zu großen Raum oder einen sehr kräftigen, stabilen Verstärker an einer möglichst neutralen Kette braucht man also, um die Fähigkeiten der Kontrapunkt richtig schätzen zu können.



#### Komponenten der Testanlage

TONABNEHMER: Audio Technica ART-1, Benz Micro MC-2/3  
 TONARM: Eminent Technology ET 2  
 LAUFWERKE: Versa Dynamics 2.0, Systemdek II XE-900  
 TUNER: Accuphase T-11  
 CD-LAUFWERK: Proceed Transport PDT-2  
 D/A-WANDLER: Proceed Processor PDP-2  
 PHONO-VORSTUFE: Mark Levinson ML 25S  
 VORSTUFE: VTL Ultimate FSM  
 ENDSTUFEN: Bryston 2B, Jadis JA 80, MFA 200, VTL Manley 500, Audio Innovations 200  
 VOLLVERSTÄRKER: Audio Innovations Harmonie, Musical Fidelity A-100, NAD 3020  
 LAUTSPRECHER: Merlin Excalibur  
 KABEL: Audioplan Musicable Super X-Wire, Cardas Hexlink Golden Five NF und LS, Aural Symphonics AS-One, Digital Standard und Symphonic Conductor,  
 ZUBEHÖR: Stylast, Sicomin-Basen und Kevlon-Ringe, 5 x Audioplan Powerplant, Plattenwaschmaschine VPI-HW 17.5



Dann allerdings demonstriert sie Qualitäten, die man für ihre Größe wie Preisklasse nur als verblüffend bezeichnen kann: Auf Dollar Brands „Good News From Africa“ (Enja 2048/TIS) spielt Johnny Dyani über die Kontrapunkt III einen richtigen Standbaß mit vollem Resonanzvolumen, weich und doch mit der inneren Kraft des Live-Instruments, die dynamische Unbegrenztheit und rhythmische Spritzigkeit der Wiedergabe sorgen für ein tolles feinnervigues Zusammenspiel von Baß und Klavier im Hörraum.

Einem Schockzustand entgegentaltern dürften manche Interessenten, wenn sie hören, zu welchen Dynamiksprüngen die neue Kontrapunkt fähig ist. Die gemeinen Computer-Baßpegel, Hochtonattacken und leise-laut-Spielchen, die Kraftwerk (The Mix, Electrola 164-7) mit ihrer intelligenten Neuabmischung alter Titel in die Wohnzimmer befördert, bewältigt sie mit erstaunlicher

Nonchalance. Eines kann sie besonders gut und das stellt sie in eine Reihe mit der neuen HiFi-Generation, wie sie seit kurzem in allen Gerätegattungen vermehrt auftritt: Grob- und Feindynamik in allen Frequenzbereichen so gleichmäßig ineinanderfließen zu lassen, daß die Musik von natürlicher innerer Spannung beseelt ist. Früher mußte man sich immer entscheiden, ob man lieber entspannte, ruhige Tonalität will, die im Zweifelsfall etwas müde und romantisch wirkte, oder deftige Dynamik, die oft eine integrale Klangbalance vermissen ließ und schnell aufdringlich wurde.

Wieviel Ausdehnung und Kraft die Kontrapunkt zu prächtig strahlenden Höhen und großer, stimmiger Orchesterabbildung hat, läßt sich wunderbar mit der „Suite from The River“ von Virgil Thompson unter Leopold Stokowski (Analogue Prod. AP 001, über Connaissance) verfolgen: Links spielt eine Gitarre sehr nah, sporadisch setzt sich

noch ein Banjo knapp links davor und über den Streichern spannt sich eine kräftig eingesetzte Bläser-Gruppierung auf. Ob Oboe, Flöte, Klarinette, gestopfte Trompete, Posaune, alle lassen sich dank der Wiedergabebrillanz exakt orten und in den spezifischen Klangfarben leicht auseinanderhalten. Vor allem auch weit rückwärtige Schallereignisse kommen mit erstaunlicher Größe und spezifischer Ortbarkeit. Wenn die massiven Paukenschläge einsetzen, tun sie das nicht unvermittelt, sondern die Kontrapunkt III hat dafür gesorgt, daß die übertragene Energie einem organischen Höhepunkt zustrebt.

**Audioplan setzt mit der neuen Kontrapunkt** Marksteine für Kleinlautsprecher. Daß sie dafür mit ausgesuchten Gerätschaften angesteuert werden will, entspricht ihrem Niveau. Der Aufwand lohnt sich und verlangt nur den Hörer, der das Gesamtergebnis zu schätzen weiß. ●